

auszusetzende Fragebrief wird gerade von der rekonstruierbaren Thematik her als typisch für gruppendynamische Prozesse interpretiert.

Die Zusammenfassung (174–180) ergibt: gruppendynamische Erkenntnisse seien auf die Korinther-Verhältnisse anzuwenden, wenn gezeigt werden kann, daß dort eben eine Gruppe im Sinne der Gruppenforschung vorgelegen sei. Voraussetzung ist, daß heute gemachte gruppendynamische Einsichten auch für jene Zeit als relevant angesehen werden dürfen. Besonders sei „die Bedeutung der Interaktion als Basis einer christlichen Gemeinde“ nicht genug zu unterstreichen (176). Außerdem ist auf die „affektiven Beziehungen“ als eine der wichtigsten Gemeindegemeinschaften zu verweisen (ebd.). „Zur Erreichung der Gruppenziele ist eine Entwicklung von Rollen notwendig, die zur Differenzierung der Gruppe beitragen“ (117). „Die menschliche Gruppe kann nicht als Ansammlung von Individuen gesehen werden, sie besitzt ein Eigenleben“ (178). Die Gemeinde müsse „dynamisch als ein Prozeß betrachtet werden“ (ebd.). „Die „Struktur einer Gruppe wird durch die Anzahl ihrer Mitglieder entscheidend beeinflusst“ (ebd.). Wichtig sei die Abreise des Paulus aus Korinth gewesen (führt zu „Vergottung“, dann zu einem Leerraum und zur Auffüllung). Die Parteien in Korinth werden als „Ausdruck einer Revolte gegen die Abhängigkeit von Paulus“ interpretiert (179). Literaturverzeichnis, ntl Stellenregister und Sachregister sind beigegeben.

Es handelt sich zweifellos um eine interessante Fragestellung. Einige Einwände bleiben bestehen. Kann man eine Gruppe tatsächlich beurteilen, wenn man sie nicht selbst beobachten kann, sondern nur auf insgesamt spärliche schriftliche Angaben aus so weit zurückliegender Zeit angewiesen ist? Der Konsens der Gruppentheoretiker bezüglich ihres Untersuchungsgegenstandes, der einschlagenden Methoden und der wahrscheinlichen wissenschaftlichen Resultate ist (wie auch Sch. betont) eher gering. Vor allem eine gewisse Eklektik des Vf. in der Verwendung verschiedener Theorien für verschiedene Phänomene in der Gemeinde von Korinth müßte Anlaß zu weiteren Klärungen sein. Die Gefahr eines psychologisch motivierten, ekklesiologisch zielenden Wunschenkens dürfte nicht immer vermieden sein. Exegetisch gesehen, scheint mir der bekannte Geistesstolz der Korinther Gemeinde gegenüber dem gruppendynamischen psychologischen Element zuwenig berücksichtigt. Der Paulusbrief läßt schließen, daß die Gemeinde von Korinth für Paulus eher eine Ausnahme-situation als die normale Entwicklung einer christlichen Gemeinde darstellt. Vergleiche zum Philipperbrief wären hier angebracht sowie die Ausdehnung der Untersuchung

auf den 2. Korintherbrief. Die von Sch. verwendeten Methoden und Zielsetzungen sollten auch sonst im NT berücksichtigt werden.

Salzburg

Wolfgang Beilner

ZINGEL RUDOLF u. a., *Gedenken an Rudolf Bultmann*. (70.) Mohr, Tübingen 1977. Kart. DM 19.80.

In diesem Bd. werden die am 16. November 1976 an der Universität Marburg gehaltenen Gedenkworte und Würdigungen für den am 30. Juli 1976 gestorbenen großen Neutestamentler (z. T. in erweiterter Form) vorgelegt. Zur Person und zum Werk Bultmanns führen vor allem die „Bemerkungen zum wissenschaftlichen Werk Rudolf Bultmanns“ von Erich Dinkler (15–40), „Die christliche Wahrheitsfrage und die Unabgeschlossenheit der Theologie als Wissenschaft“ sowie die sehr persönlich gehaltenen „Erinnerungen an Rudolf Bultmann und Betrachtungen zum philosophischen Aspekt seines Werkes“ („Im Kampf um die Möglichkeit des Glaubens“ [41–70]) von Hans Jonas. Dieser Beitrag hat gerade mit dem zum Schlagwort gewordenen Anliegen der „Entmythologisierung“ in beachtlicher Weise zu tun. Als Philosoph und Nichtchrist bringt der Bultmann so verbundene H. Jonas gute Gründe gegen die hinter dem Entmythologisierungsanliegen Bultmanns liegende erkenntnistheoretische Skepsis. Vor allem der Gesichtspunkt der Kontingenz wird m. E. entsprechend zur Geltung gebracht. Gerade gegenüber einem popularisierenden Mißverständnis des Entmythologisierungsanliegens ist dieser Beitrag ein Korrektiv.

Salzburg

Wolfgang Beilner

DOMMERSHAUSEN WERNER, *Die Umwelt Jesu*. Politik und Kultur in neutestamentlicher Zeit. (theologisches seminar) (136.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam. DM 15.50.

Eine knappe und informative erste Einführung in die typischen Themen der ntl Zeitgeschichte. Die politische Zeitgeschichte des NT wird seit den Anfängen des Judentums (539 v. Chr.) bis etwa zum Jahre 70 n. Chr. dargestellt. Zur Kulturgeschichte des NT werden die Wirtschaft innerhalb und außerhalb Palästinas, die sozialen Verhältnisse im Judentum, die gesellschaftliche Lage im römischen Weltreich, der Tempelkult und die Synagoge sowie die „Volksreligionen“ und ihre Kulte behandelt. Sowohl zu einer ersten Einführung als auch zu einer späteren Auffrischung gut geeignet.

Salzburg

Wolfgang Beilner

SCHICK EDUARD, *Das Vermächtnis des Herrn*. Biblische Besinnungen zu den Abschiedsreden Jesu und dem Hohenpriesterlichen Gebet (Joh 14, 1–17, 26) (170.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1977. Kart. DM 24.—.

Der Bischof und ehemalige Neutestamentler von Fulda legt in „dieser meditativen Auslegung der Abschiedsreden und des Hohenpriesterlichen Gebetes Jesu“ Vorträge vor, „die erstmals vor Theologiestudenten gehalten, etwa zwei Jahrzehnte später für Konferenzen vor einem Benediktinerinnen-Konvent überarbeitet und für die Drucklegung nochmals durchgesehen wurden“ (5). Es geht ihm in diesen Texten um „die Begründung für die gläubige, vertrauensvolle und uneingeschränkte Hingabe des Jüngers an seinen Herrn und Meister“ (ebd.). Er will „die Hoffnung und das Vertrauen, die Sicherheit, den Frieden und die Freude aus dem Glauben neu“ beleben (6).

Das sympathische Anliegen des kompetenten Autors und die bedachten Texte des Johannevangeliums verdienen ihre Leser.

Salzburg

Wolfgang Beilner

TÄUBL ANTON, *Gleichnisse Jesu*. Ein theologischer Kurs im Medienverband. (Projekte zur theol. Erwachsenenbildung, Bd. 5) (176.) Grünewald, Mainz 1977. Kart. Snolin DM 19.80.

Vf. will für die theol. Erwachsenenbildung und für den RU anschaulich in die Gleichnisse Jesu einführen. Nach Erörterung von Problemstellung, Ziel, Aufbau und Durchführung dieses Projektes folgen 5 Lerneinheiten: 1. Was ist ein Gleichnis? Die Nebeneinanderstellung eines Tatbestandes aus dem menschlichen Alltag und eines religiösen Sachverhaltes, also der Bildhälfte (Gesagtes) und der Sachhälfte (Gemeintes), wobei es immer auf den Vergleichspunkt ankommt. Es gibt Gleichnisse im engeren Sinn, Parabeln, Beispielerzählungen und Allegorien. Bei allen geht es um eine religiöse, um eine biblische Interpretation von Mensch und Welt. Lernziel: Durch vergleichende Untersuchungen auf unterschiedliche Möglichkeiten der Wirklichkeitsdarstellung und Wirklichkeitserschaffung aufmerksam werden und die gewonnenen Einsichten auf die Gleichnisse Jesu anwenden.

2. Die Gleichnisse und ihre Überlieferung. Lernziel: Mit Entstehung und Überlieferung von Gleichnissen bekannt zu werden und zu erfahren, daß sie zur Weckung und Vertiefung von Glauben angelegt sind, den Menschen in Entscheidungssituationen stellen und ihn beanspruchen.

3. Die Bausteine eines Gleichnisses. Lernziel: Die inhaltliche Dichte von Gleichnissen zu erschließen durch die Analyse von Teilelementen; solche sind: Form und Gruppenzugehörigkeit, Zeit und Ort der Handlung, der Spannungsbogen der Geschichte, die Handlungsträger und inhaltliche Fragen.

4. Erschließung von Gleichnissen. Lernziel: Weltanschauliche Implikationen in den Gleichnissen zu erkennen (Normen, Werte, Men-

schen- und Weltbild) und sie auf Situationen unserer Zeit zu beziehen.

5. Bilderschließung und Bildmeditation mit Gleichnissen. Lernziel: Die gemeinsame Erarbeitung eines Kunstwerkes (gemeinsame Bildmeditation) führt zu neuen Glaubenserfahrungen und befähigt, auch private Bildbetrachtungen durchzuführen.

Ergänzt werden diese Lerneinheiten durch 4 Exkurse: über methodisch-didaktische Fragen beim Umgang mit Gleichnissen, zum Begriff „basileia theou“ (Reich Gottes), biblische Gleichnisse und moderne Kurzfilme, das Gleichnis vom verirrtten Schaf — Unterrichtsentwurf. Am Schluß folgt dann noch eine Materialangabe für die Teilnehmer zu den 5 Lerneinheiten.

Wie diese Inhaltsangabe zeigt, ist das Buch vor allem für Mitglieder kirchlicher Verbände, Bibelkreise, Seelsorger, Katecheten, Religionslehrer und auch Schüler höherer Klassen gedacht, nicht nur zur Vermittlung exegetischer und theologischer Sachinformationen, sondern auch, ja besonders zur Aktivierung der Kursteilnehmer, die mit ihren Meinungen, Problemen und Erfahrungen in die Lernprozesse im Glauben einbezogen werden sollen.

Linz

Siegfried Stahr

STEINER ANTON / WEYMANN VOLKER, *Jesus-Begegnungen*. (Bibelarbeit in der Gemeinde: Themen und Materialien, Bd. 1) (128.) Reinhardt, Basel / Benziger, Zürich 1977. Brosch. sfr. 12.80.

Dieses Buch will eine Hilfe sein, den Glauben der Christen durch Beschäftigung mit der Bibel zu vertiefen in Gruppengesprächen und Bibelrunden. Welche Hilfen gibt es dafür? Wie lernt man vor dem Reden auf den Text hinzuhören? Wie kann man die Aussagen des Textes mit den eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen? Das wird in diesem Bd. (dem noch einer über die Wunder und über die Gleichnisse Jesu folgen soll) an Hand von 5 Jesus-Begegnungen aufgezeigt: Die Zachäusgeschichte (Lk 19, 1–10) als befreiende Begegnung, Jesus im Haus des Simon (Lk 7, 36–50) als unerwartete Begegnung, Jesus in Nazaret (Mk 6, 1–6) als verweigerte Begegnung, Jesus und der reiche Mann (Mk 10, 17–22) als einladende Begegnung und die Emmauserzählung (Lk 24, 13–35) als ermutigende Begegnung. Zur Aufschlüsselung dieser Texte werden zahlreiche theol. und methodische Informationen gegeben und auch kopierfähige Arbeitsblätter für die Gruppe. Jeder Beitrag ist in 4 Teile gegliedert: 1. Zur Konzeption des Abends: gibt eine Einführung in die jeweilige Begegnungsgeschichte und zeigt die Lernschritte auf; 2. Text und Sacherklärungen: bietet Übersetzung mit ersten Erläuterungen; 3. Theologisch-exegetische Überlegungen: arbeiten die Lebensbewegungen der jeweiligen